

PFARRBRIEF

DER
DOMPFARREI ST. STEPHAN
ST. PAUL/ ST. NIKOLA
im Pfarrverband Altstadt

Advent/Weihnachten 2022



Liebe Pfarrangehörige, liebe Leserinnen und Leser!



Die doppelte Weihnacht im Dom

„Die haben sich bei den Bildern im Dom nicht allzu viel einfallen lassen,“ hat mir ein Mitbruder vor vielen Jahren einmal gesagt, „es gibt sogar zwei Bilder vom Weihnachtsgeschehen und die sind auch noch auf gegenüberliegenden Seitenaltären.“

Aufgrund dieser Kritik bin ich dem Bilderkonzept des Domes nachgegangen, ob es für die doppelte Weihnacht einen Grund gibt.

Kluge Kunsthistoriker haben herausgefunden, dass in der Passauer Kathedrale die einzelnen Joche zusammen „gelesen“ werden müssen, um sie zu verstehen. Und alles beginnt mit dem großen Fresko im Mittelschiff. Die besagten Ölbilder, die das Weihnachtsgeschehen im Stall von Bethlehem thematisieren, befinden sich im zweiten südlichen bzw. nördlichen Joch des Seitenschiffes. Diese werden überragt von einer Darstellung, die den Übergang vom heidnischen Opferdienst zum unblutigen Opfer, zur Eucharistie, zeigt. Die untere Hälfte des Bildes lässt uns einen Blick auf einen Opferaltar werfen. Das Holz ist aufgeschichtet, Opfertiere werden herangeführt, eine Fackel ist entzündet. Doch die zahlreichen Menschen, die um den Altar versammelt sind, starren er-

staunt nach oben. Aus einer Wolke nähert sich ein himmlischer Bote, in der Rechten ein Flammenbündel, in der Linken den Kelch mit der strahlenden Hostie, dem eucharistischen Brot. Der Freskenmaler dieses Bildes aus den Jahren vor 1684, Carpofo Tencalla, hat sich inspirieren lassen von einem Kupferstich des berühmten Peter Paul Rubens mit dem Titel „Überwindung des heidnischen Opferdienstes“. Den Weihnachtsaltar im nördlichen Seitenschiff hat der kurbayerische Hofmaler Johann Andreas Wolff im Jahr 1698 gemalt (s. Titelbild): Gottvater, von einer großen Engelschar umgeben, blickt von überirdischer Warte auf den hell erleuchteten Knaben auf Marias Schoß. Der Regenbogen symbolisiert ihn als barmherzigen Vater, der das Menschengeschlecht nicht mehr, wie noch in der Sintflut geschehen, auslöschen, sondern vielmehr erlösen will. Auf Erden sind die Hirten um die Menschwerdung Christi versammelt, beten an und bringen ihre Gaben.

Gegenüber auf der Südseite des zweiten Joches steht das von Johann Caspar Sing 1697 gemalte Pendant, das die Anbetung der Könige zeigt. Eine überaus anmutig bewegte Maria präsentiert ihren Sohn dem Ältesten der drei Weisen, der sich niedergekniet hat, um dem göttlichen Kind die Füße zu küssen. Der Weihnachtsstern, dem die drei Könige gefolgt sind, wird über der Szenerie von Engeln gehütet.

Wie korreliert nun der Übergang vom heidnischen Opferdienst zur Eucharistie, dem Opfer des Neuen Bundes mit den beiden Weihnachtsdarstellungen?

Mit der Geburt Jesu ist die neue Zeit angebrochen, das Alte ist vergangen. Der Tempeldienst, der Gottvater mit der Opferung von Lämmern besänftigen soll, wird abgelöst durch den Kreuzestod des Gotteslammes Jesu Christi, der ein für alle Mal geschieht und auf dem Altar in unblutiger Weise in der Eucharistie vergegenwärtigt wird. Die Hirten stehen für das Volk Israel, die einfachen Gläubigen, das Volk, das im Dunkel ist und nun ein helles Licht sieht, wie

Matthäus es ausdrückt (Mt 4,16). Der Opferrdienst im Tempel hat ausgedient, von diesem Gotteshaus wird kein Stein auf dem anderen bleiben. Der Vorhang im Tempel zerreißt, die Verheißung des Heils geht ihren Weg in die ganze Welt.



J. C. Sing, *Die Anbetung der Könige (Dreikönigsaltar)*, 1697

Die Weisen aus dem Osten, später die Heiligen Drei Könige genannt, repräsentieren die künftige Internationalität des Glaubens, der Kirche. Sinnbildlich stammen die Könige aus den bis zur Neuzeit bekannten Kontinenten Europa, Afrika und Asien. Die Eucharistie wird in der ganzen Welt gefeiert, Jesus hat mit seinem Tod am Kreuz das Ende der Gewalt eingeläutet, das Ende des blutigen Opfergeschehens im Tempel von Jerusalem. Dort ist nicht mehr der exklusive Ort des Opfers. Überall wo zwei oder drei in Jesu Namen versammelt sind, ist er mitten unter ihnen (Mt 18,20), dort wird die Kirche aus lebendigen Steinen erbaut und das wahre Opfer gefeiert.

Die Hirten sind die ersten Zeugen der Mensch-

werdung Jesu, des Kommens des Messias, des Erlösers. Mit der Anbetung der Könige zeigt sich die weltweite Dimension dieses Geschehens. Alle Menschen gehören nun zum auserwählten Volk, das versprochene Heil ist nicht mehr beschränkt auf Israel. Die doppelte Weihnacht im Dom bildet diese Wahrheit ab. Ich staune, wieviel sich die Künstler im Dom bei ihrem Bildprogramm doch gedacht haben!

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches, behütetes Neues Jahr!

Ihr

Dr. Michael Bär, Pfarrer

Mozart in Passau

Vor 260 Jahre weilte für einige Tage Leopold Mozart mit Ehefrau Anna Maria und seinen Kindern Nannerl und Amadeus in Passau. Grund war Leopolds Bemühen, sein Netzwerk von Bekanntschaften zu führenden Herrschern und namhaften, vor allem wohlhabenden Persönlichkeiten zu knüpfen bzw. zu vertiefen. Und die Welt sollte seine beiden begabten Kindern kennen lernen. In einem Brief vom 3. Oktober 1762 an den Salzburger Kaufmann und Mozarts Hausherrn Lorenz Hagenauer schildert Leopold Mozart seine Eindrücke aus Passau. Nachdem die Familie im selbigen Jahr zuerst in München war, fuhren sie am 20. September von Salzburg nach Passau und anschließend über Linz nach Wien. Unklar ist dabei, wo genau die Mozarts in Passau Quartier bezogen hatten. Es gibt zwar eine Gedenktafel am heutigen Café Kowalski, ehemals das „Gasthaus Roter Krebs“. Doch dieser Ort ist wohl die unwahrscheinlichste Variante, da zu Mozarts Zeiten dieses Haus kein „Gastgeb“ war. Wesentlich naheliegender ist da das benachbarte Haus „Goldene Sonne“ (heute „Pension zur Goldenen Sonne“). Diese Lokalität blickt auf eine Geschichte bis ins 13. Jahrhundert zurück.

Das der „Goldenen Sonne“ gegenüberliegende Gebäude (heute Kino) war einst Getreidestadel und Pferdestall. Der in Passau wohlbekannte Schiffsmeister Lukas Kern hatte beide Gebäude erworben und in selbigen eine Schiffsmeisterei samt Gastwirtschaft betrieben. In seinem Testament von 1749 nennt er sich selbst „bürgerlichen Schifmaister und Bier Gastgeb an Sandt zu Passau“. Endgültiges hierüber lässt sich jedoch nicht mehr sagen.



Ein mehrtägiger Aufenthalt der Mozarts in Passau war eigentlich nicht geplant. Man wollte sich vorstellen, vorspielen und Geld verdienen sowie für die Zukunft entsprechende Beziehungen knüpfen. Bekannt ist eine engere Bekanntschaft mit dem Passauer Domherrn Ernst Johann Graf Herberstein – ein Mann, welcher Ambitionen für den erzbischöflichen Stuhl in Salzburg hatte und somit für die Mozarts von größter Bedeutung war. Doch der Passauer Fürstbischof lässt seine Gäste warten und die Präsentation von Amadeus und Nannerl verzögerte sich. Den Mozarts bleibt also nichts anderes übrig, als sich unter das Passauer Volk zu mischen und einzelne Sehenswürdigkeiten wie den Dom zu bewundern. Im oben genannten Brief berichtet Leopold Mozart

zudem, dass man zur Wallfahrtskirche Mariahilf ob Passau gepilgert sei, um – wie versprochen – für den schwer erkrankten Sohn des Salzburger Kaufmanns Hagenauer zu beten. Daran erinnert dort heute auch eine Gedenktafel. Warum der Fürstbischof die Gäste länger nicht vorließ, kann nicht mehr geklärt werden. Überliefert sind aber die Protokolle des Domkapitels, welche zeigen, dass in den Septembertagen des Jahres 1762 eine Menge an Aufgaben zu bewältigen war, Fürstbischof wie auch Domherren alle Hände voll zu tun hatten und wahrlich fleißig arbeiteten. Gerade die unmittelbaren Tage vor Mozarts Ankunft und auch während ihrer Zeit in Passau mussten in langen Sitzungen zahllose Dinge besprochen und entschieden werden.

Und da erscheint an einem Dienstagvormittag im Hofmarschallamt ein Salzburger Musiker mit Frau und Kindern, um am Hofe vorzuspielen. Fraglich ist auch, ob der Fürstbischof überhaupt im Haus war oder ob ihn nicht andere Geschäfte auswärts zwangen. Fürstbischof Joseph Maria Graf von Thun, am 24. Mai 1713 in Trient geboren, wurde mit 16 Jahren 1729 in Salzburg und 1731 in das Passauer Domkapitel aufgenommen. Kaiser Karl VI. berief 1741 Thun im Alter von 26 Jahren zum Gesandten am päpstlichen Hof in Rom. Er war 28 Jahre alt, als er von Kaiserin Maria Theresia zum Bischof von Gurk vorgeschlagen und von Papst Benedikt XIV. in Rom geweiht wurde. Am 10. November 1761 wurde er vom Domkapitel in Passau einstimmig zum Bischof gewählt und am 23. Mai 1762 dort inthronisiert. Fürstbischof Joseph-Maria plante, die Hofmusik neu zu organisieren. Im April 1762 bestellte er zunächst den Domorganisten Vinzenz Schmid zum Vizekapellmeister und als neuen Hofbassisten Joseph von Madlseder. Unter Musikern war jedenfalls im September 1762 die Passauer Hofkapelle ein Thema. Sprach Leopold Mozart darüber mit Passauer Musikern an den Schanktischen Passaus? Denn der Fürstbischof brauchte auch einen neuen tüchtigen Hofkapellmeister. Ob Leopold Mozart davon wusste, ob er mitredete, ob er gefragt wurde, ob er sich

Hoffnungen machte und deshalb über Passau nach Wien reiste, ist Spekulation. Die Wiederbesetzung der seit 1742 vakanten Passauer Hofkapellmeisterstelle durch den Wiener Hofsänger Joseph Frieberth erfolgte übrigens kurz danach am 11. März 1763.



Leopold Mozart musiziert mit seinen Kindern Wolfgang und Nannerl, Aquarell von Louis Carrogis de Carmontelle, 1763

Als schließlich Leopold Mozart am Passauer Hof vorgelassen wurde, kam es nur zu einem Vorspiel durch Wolfgang auf dem Hammerklavier in Anwesenheit seines Vaters. Seine damals elfjährige Schwester Nannerl bekam keine Gelegenheit, ihr Können zu demonstrieren. Für seinen Auftritt wurde er mit einem Golddukaten belohnt, eine stattliche Summe, die fünf Prozent eines Jahresgehalts eines niedrigen fürstbischöflichen Beamten entsprach, dennoch aber Vater Leopold frustriert zurückließ, weil er sich mehr erhofft hatte und die Ausgabe für den Auf-

enthalt der Familie Passau letztlich das Ganze wenig rentabel werden ließ.

Am 26. September verließ die Familie Mozart in Begleitung des Passauer Domherrn Graf von Herberstein Passau per Schiff und erreichte am Abend mit einem erkälteten Wolferl die Stadt Linz. Schon zwei Wochen später spielten die Mozartkinder vor Maria Theresia am Wiener Hof. Eine größere Bedeutung kam dieser Episode nicht zu. Vielleicht sah man im Besuch der Familie Mozart eher eine aufdringliche Musikantenfamilie mit einem eigenwilligen Unterhaltungsfaktor. Es kann durchaus sein, dass so manchem diese Oberflächlichkeit zuwider war und auch der Fürstbischof dies nicht schätzte.

Die Passauer Hofmusik bot in der Folgezeit keine nennenswerten Anstellungsmöglichkeiten. 1783 war das Bistum aufgrund des Verlustes des österreichischen Diözesansprengels mit großen finanziellen Herausforderungen konfrontiert, so dass sich auch in späterer Zeit für Mozart nie mehr eine Möglichkeit in Passau bot. Nur einmal noch kam Mozart nach Passau: Am 24. September 1790 passierte er die Stadt im eigenen Wagen, um zur Krönung Leopolds II. in Frankfurt am Main zu fahren.

RoF

Einstige Glockengießerei inmitten der Stadt

Eine Inschrift in der Ludwigsstraße verweist auf eine für Passau bedeutsame Werkstatt hin: die Glockengießerei Jacomini. Der Namensgeber und Glockengießer Peter Anton Jacomini (+1789 in Passau) stammte aus Italien und heiratete in Passau Barbara Drackh, die Witwe des Simon Drackh, und übernahm dessen Gießerrhütte. Sein Ruf als Gießer war hervorragend. Jacominis Fleiß und Techniken wurden gerühmt und schnell wurde er zum Hauptlieferanten zahlreicher Glocken der Stadt und des Bistums. Noch

heute existieren in der Diözese ca. 50 Glocken, die allesamt reichlich und kunstvoll verziert und mit umfangreichen Inschriften geschmückt sind. Allein in der Stadt Passau finden sich aus seiner Werkstätte drei Glocken in der Studienkirche St. Michael (aus den Jahren 1746 und 1770), zwei in Heining (1789, 1780), drei in der Spitalkirche St. Johann (1779) und das große Geläute von St. Paul.



Letzteres stammt (zum größten Teil) aus dem Jahre 1777 und hat eine spannende Geschichte: Die Glocken hingen viele Jahre unbehelligt und taten ihren wohlklingenden Dienst, bis sie im 2. Weltkrieg abgehängt werden mussten, um eingeschmolzen zu werden. Durch eine glückliche Fügung blieb ihnen dieses Schicksal erspart. 1949 wurden sie auf dem Hamburger Glockenfriedhof gefunden und kehrten 1949 nach Pas-

sau zurück. Die heute größte Glocke, die Paulus-Glocke mit 3,6 Tonnen, ist jedoch neueren Datums, wenn auch mit einem „alten Kern“. Ihr Material stammt von der Loreto-Glocke Jacominis, doch sie musste, da sie zersprungen war, von der Glockengießerei Perner neu gegossen werden. Mehrere interessante lateinische Inschriften (hier nun in Deutsch) verdeutlichen ihr Schicksal und ihre Geschichte. An der Glocke vorne steht: *„Herr, was willst Du, dass ich tun soll? / Trage meinen Namen vor die Heiden und*



Die sog. „Amtsglocke“ (1777) von St. Paul

vor die Könige!“ An der Rückwand hinten ist zu lesen: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei; am größten unter diesen ist die Liebe. Trachtet nach Liebe!“ An der Schulter

der Glocke heißt es: *„Ich war eine Ballista (i.e. ein Geschütz). Peter Anton Jacomini, Ratsherr in Passau, schuf mich 1777. Zu Kriegszwecken wurde ich 1942 vom Turm geraubt. Zersprungen kehrte ich aus dem Krieg zurück. Der Künstler Rudolf Perner, mit sehr vielen aus der böhmischen Heimat vertrieben, goß mich neu und vergrößerte mich in Hacklberg im heiligen Jahr der Kirche 1950, vierzig Jahre nach der Priesterweihe des Pfarrers Ludwig Straubinger, zum 74. Deutsche Katholikentag.“*

Unverändert erhalten aus den Händen Jacominis läuten heute noch die Amtsglocke (1,7 Tonnen, Durchmesser 1,43 Meter; Inschriften: *„Der Passauer Ratsherr Peter Anton Jacomini entwarf und goss mich.“/„Geschosse empfang ich und brachte in dichter Folge Donnerschläge hervor, gleichwohl blieb ich Jungfrau unversehrt.“*), die Messglocke (1,04 Tonnen, Durchmesser 1,18 Meter; Inschriften: *„Der Passauer Ratsherr Peter Anton Jacomini entwarf und goss mich.“/„Die einen mit Schrecken erfüllend und die anderen von Angst erlösend zähle ich die dahineilenden Kaiser, Könige und Fürsten.“*) und die Chorglocke (450 Kilogramm, 0,9 Meter Durchmesser; Inschriften: *„Der Passauer Ratsherr Peter Anton Jacomini entwarf und goss mich.“/„Jetzt habe ich meine irdischen Fesseln abgeschüttelt und werde Gott immerfort vierstimmig loben.“*)

Aus der Gusszeit der historischen Glocken stammt auch der wertvolle, 1778 gefertigte Glockenstuhl.

Jacomini brachte es zu großem Ansehen und wurde Ratsherr. Seine Witwe Maria Franziska führte die Werkstätte unter dem Gießer Clemens Stumvoll weiter. 1811 ging die Gießerei an den einstigen Gesellen Georg Samassa.

Vielleicht denkt der eine oder andere beim nächsten Geläute daran, welche wechselvolle Geschichte sich hinter dem klangvollen und wohltonenden Geläute der Pfarrkirche St. Paul verbirgt.

RoF

400. Todestag von Franz von Sales

Seinen Gedenktag feiern wir immer am 24. Januar. Der am 21. August 1567 auf dem Stammschloss von Sales in Savoyen Geborene wollte, auch nach dem Willen des Vaters, als Doktor der beiden Rechte (kirchlich und weltlich) steile Karriere als Jurist machen. Aber es kam alles anders. Er wurde 1594 zum Priester geweiht und widmete sich in einer Zeit, als der Sturm des Calvinismus über Frankreich und die Schweiz hinwegfegte, der entsagungsvollen Seelsorgsarbeit in Chablais am südlichen Genfer See. Er wollte die Menschen wieder zum katholischen Glauben zurückführen. Der Reformator Johannes Calvin (1509-1564) hatte, parallel zu Luther und Zwingli, eine neue Variante der reformatorischen Kirche, besonders im Raum Genf, propagiert. Dort wurde Franz von Sales 1599 Koadjutor und drei Jahre später mit 35 Jahren römisch-katholischer Bischof von Genf, aber mit Sitz in Annecy. Heuer gedenken wir seines 400. Todestages am 28.12.1622. Auf einer Reise erlag er in Lyon einem Gehirnschlag mit 55 Jahren. Dass sein unversehrtter Leichnam seit 24. Januar 1623 in der Klosterkirche der Salesianerinnen in Annecy ruht, jährt sich auch zum 400. Mal. Die Stadt mitten in den Savoyer Alpen (nahe bei Abertville, Austragungsort der Olympischen Winterspiele 1992) liegt auch am reizvollen Ufer des Lac d'Annecy. Im Urlaub 1999 war ich in der Kirche mit dem Grab des Hl. Franz von Sales. Der 1877 zum Kirchenlehrer Erhobene predigte nicht nur in der Kirche. Er verfasste auch gedruckte Flugblätter zur Glaubensverkündigung. Deshalb wird er als Patron von Schriftstellern, Journalisten, Verlegern verehrt und gilt als Fürsprecher aller, die in den Medien tätig sind.

Eine bis heute sehr bekannte Schrift des Franz von Sales ist die „Anleitung zum frommen Leben“. Der Titel „Philothea“ suggeriert, der Inhalt wäre nur etwas für fromme Frauen. Die Schrift, die 1609 erstmals in französischer Sprache und 1616 in München auch in Deutsch erschien, er-

reichte bis heute 1300 Ausgaben in verschiedenen Sprachen. Heuer erschien eine Neuübersetzung (Be+Be Verlag, Heiligenkreuz- ISBN 978-3-903602-37-3). Franz von Sales sprach Leser und Leserinnen seines Werkes mit „Philothea“ an. Er meinte mit „philothea (anima)“ jede „Gott liebende Seele“. Meine Ausgabe des Büchleins, nun schon über 50 Jahre alt, hat, wie die mehr als 400 Jahre alte Erstschrift, fünf Teile mit 119 Kapiteln.



Franz von Sales wendet sich mit dieser „Seelenführung“ an Menschen, die fromm sein wollen und nach der Gottesliebe streben. Fromme Menschen wurden schon zu seinen Zeiten und vermutlich schon viel länger als „griesgrämig, freudlos, trübsinnig und unerträglich“ verleumdet. Frömmigkeit ist aber, laut „Philothea“, eine *„Beweglichkeit und Lebhaftigkeit des Geistes, mit deren Hilfe die Liebe in uns wirken kann oder wir durch sie bereitwillig und freudig eine höhere Stufe der Nächstenliebe erreichen. Dann tun*

wir mit Freude und Leichtigkeit Gutes, zu dem man nicht verpflichtet ist. Tugenden variieren im Laufe des Lebens und sind je nach Beruf und Lebensstand nicht bei allen gleich. Aber es besteht die Gefahr, dass jeder sich die Frömmigkeit so zurechtbiegt, wie es seinen Vorlieben und Neigungen entspricht. Menschen sollen, nach Franz von Sales, in allen Tätigkeiten angenehmer werden, wenn sie fromm sind. Die Sorge um die Familie wird gelassener, die Liebe zwischen Eheleuten aufrichtiger und jede Art von Beschäftigung leichter und heiterer.“ Franz von Sales, selbst zu Zornesausbrüchen neigend, wusste: *„Es ist leicht, keinen Mord zu begehen, viel schwieriger ist es, die zahlreichen kleinen Zornesausbrüche zu vermeiden, zu denen wir zu jeder Zeit Gelegenheit haben. Wir sollen mit der Gnade Gottes an uns arbeiten. Wie die Saiten eines Musikinstruments immer wieder richtig gestimmt werden müssen, sollen auch wir Liebe, Ablehnung, Wünsche, Furcht, Hoffnung, Traurigkeit und Freude überprüfen und ‚falsch gestimmte Saiten‘ auf die Melodie der Ehre Gottes einstimmen“.*

Franz von Sales gibt nützliche Ratschläge zu unterschiedlichen Themen des Alltags, von Freundschaft bis Flirten, bei Kleidung und Ernährung. Auch unser Reden soll von Spott, Vorurteilen und übler Nachrede frei sein. Wo wir nicht alles auf Gott beziehen, kann das Tun sinn- und gehaltlos werden. Wer Jesus in seinem Herzen trägt, zeigt ihn auch bald in seinen äußeren Handlungen.

Die kurzen, leicht fassbaren Kapitel von „Philothea“, nach 80 Jahren von Dr. Alexander Wagensommer mit einer Wortwahl für heute neu übersetzt, eignen sich zur täglichen Betrachtung. Im Februar 2022 schrieb Papst Franziskus in einem Tweet: *„Die brüderliche Liebe ist wie ein Fitnessstudio des Geistes, wo wir uns selbst Tag für Tag mit uns selbst auseinandersetzen und ein Thermometer für unser geistliches Leben haben“.* Franz von Sales sagte in seiner Selbsterkenntnis: *„Ich will fromm werden. Wer nur wenige Laster hat, ist nicht glücklich,*

und wer viele hat, ist ausgesprochen unglücklich. Was aber die Tugenden betrifft, ist schon glücklich, wer er nur wenige hat, und je mehr er darin fortschreitet, desto glücklicher machen sie ihn“. (Quelle: Johanna Weißenberger, Philothea – Glücklich und schön durch Tugenden... Zum 400. Todestag des heiligen Franz von Sales, in: L'Osservatore Romano Nr. 35/36, S. 5 vom 2. September 2022)

Wir wünschen einander zum Jahreswechsel, auch 2022/23, Gesundheit und Glück. Tragen wir selbst dazu bei, indem wir uns z. B. aufrufen zu den Gedanken des Hl. Franz von Sales in „Philothea“. Vergessen wir nicht die Erkenntnis der US-amerikanischen Schauspielerin Susan Howard: „Die Tugend wäre eine recht einfache Sache, wenn man sie nicht dauernd üben müsste.“

Msgr. Helmut Reiner



...auf Ereignisse
und
Veranstaltungen

Pfarrverbandsausflug ins niederösterreichische Mostviertel

Das Stift Seitenstetten und die Wallfahrtskirche auf dem Sonntagberg waren die Hauptziele des Pfarrausflugs der Altstadtpfarreien von Passau. Max Absmeier führt die Reiselustigen von Dompfarrei und Sankt Paul gerne in die ehemaligen Gebiete des Bistums Passau, die heute zu Österreich gehören. Erste Station war das Stift Seitenstetten, bekannt für seine großartige Gemäldesammlung, die im Rahmen einer Klosterführung durch den „Vierkanter Gottes“ besichtigt werden konnte. Zuvor feierte die Gruppe mit Pfarrer Dr. Michael Bär eine Heilige Messe in

der Stiftskirche zum Heiligen Petrus, die vor 906 Jahren vom Passauer Bischof Ulrich I. geweiht worden war. Die guten Beziehungen zum Bistum Passau bestehen bis zum heutigen Tag.

Nach einem deftigen Mittagessen, bei dem man dem köstlichen Most der Region kräftig zusprach, ging es hinauf auf den 700 Meter hohen Sonntagberg, eine Wallfahrt zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit, die von Seitenstetten aus gegründet worden war. Der frisch renovierte Innenraum begeisterte die Reisegruppe und vor allem die in schneeweissem Marmor ausgeführten liturgischen Orte Altar und Ambo, die erst vor wenigen Jahren aufgestellt worden waren, führten zu kritischen Nachfragen. Nach dem Genuss der herrlichen Aussicht sowohl hinein ins Gebirge als auch hinaus in die weite Donauuferlandschaft ging es heimwärts mit einem historisch und kulinarisch ansprechenden Halt in Stroheim bei Eferding. Diese vormalige Malteserkommende hoch über dem Donautal wird seit Jahrhunderten als Gasthaus betrieben und freute sich sehr über die Gäste aus Passau, die versprachen, gerne wiederzukommen.

Dr. Michael Bär

Johann Heinzl seit 20 Jahren Mesner der Studienkirche

Drei Tage nach dem Patrozinium der Passauer Jesuitenkirche, die dem Heiligen Michael geweiht ist, wurde Johann Heinzl für sein 20-jähriges Dienstjubiläum als Mesner der Studienkirche geehrt. In seiner Laudatio hob Dompfarrer Dr. Michael Bär als Rektor der Studienkirche hervor, dass Johann Heinzl mit großem Fleiß, Gelassenheit und Umsicht sein wichtiges Amt ausübe. Sonntag für Sonntag betreue er beispielsweise die Heilige Messe der kroatischen Gemeinde, die derzeit immerhin 200 Gläubige zählt.

Mit großem Charme und der ihm eigenen Eleganz kümmert sich Heinzl ebenso um die Musiker, die bei zahlreichen Konzerten der Euro-

päischen Wochen Passau in der Studienkirche auftreten. Seit zwei Jahrzehnten ist er ein sympathischer Vertreter der Dompfarrei hinein in die Öffentlichkeit. Dr. Bär sprach ihm dafür ein herz-



liches Vergelt's Gott aus und überreichte ihm im Auftrag von Bischof Dr. Stefan Oster Urkunde und goldene Anstecknadel für langjährige treue Mesnerdienste. Johann Heinzl nahm die Ehrung bescheiden und dankbar entgegen und verabschiedete sich sogleich aus der Domsakristei, um die kroatischen Gottesdienstbesucher und deren Pfarrer Pater Mirloslav Junjic FM mit allem für die Messe Nötigem versorgen zu können.

Dr. Michael Bär

Erntedankfeier in St. Paul

Im Tagesgebet zum Erntedankfest heißt es: „*Gib uns immer das tägliche Brot, damit wir dich für deine Güte preisen und mit deinen Gaben den Notleidenden helfen können.*“ Dadurch inspiriert hat der Pfarrgemeinderat der Passauer Altstadt die Gläubigen gebeten, Lebensmittel in festen Gebinden zum Erntedankgottesdienst mitzubringen, um diese an die Passauer Tafel weiterzuleiten. Auch zu Geldspenden wurde aufgerufen. Pfarrer Dr. Michael Bär erklärte den Gottesdienstmitfeiernden, dass durch die engere Kalkulation der Lebensmitteldiscounter die Tafeln

unter Druck geraten, da weit weniger Lebensmittel an sie weitergereicht würden. Gleichzeitig aber steige die Zahl der Bedürftigen durch die zunehmende Teuerung und nicht zuletzt durch die zahlreichen Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine. Die Mesnerin Frau Maximiliana Emmerling konnte mehrere große Körbe voller Lebensmittel füllen, dazu wurde ein ansehnlicher dreistelliger Eurobetrag gesammelt, der dann zusammen mit dem von Frau Anna Himsl liebevoll zu einem Erntealtar aufgebauten Obst und Gemüse an die Passauer Tafel gegeben werden konnte.

In der Eucharistiefeier erinnerte Dr. Bär an den vom Glauben an Gott erfüllten bairischen Dialekt und brachte einige Beispiele: Grüß Dich Gott, behüte Dich Gott, vergelte es Dir Gott, segne es Dir Gott, helfe Dir Gott. Er bedauerte, dass mit dem Rückgang des Dialekts auch der Herrgott weit seltener in der Alltagssprache vorkomme.

Der Festgottesdienst wurde zur großen Freude der Mitfeiernden von den Damen Eizenhammer und Haushofer mit ihrem wundervollen Flötenspiel begleitet. Die Orgel dazu spielte kunstvoll Dr. Roland Feucht. Der Pfarrgemeinderat lud anschließend zu einem Umtrunk in den Pfarrhof, bei dem auch der große Erntedank-Brotlaib, Sinnbild für das tägliche Brot, genüsslich verspeist wurde.

Dr. Michael Bär

Lektoren und Kommunionhelfer im Altstadtpfarrverband

Zu einer Auffrischung ihres liturgischen und biblischen Wissens kamen die Lektoren und Kommunionhelfer des Passauer Altstadtpfarrverbandes zu einem Einkehrnachmittag zusammen. Pfarrer Dr. Michael Bär erinnerte an das Zweite Vatikanische Konzil, das vor 60 Jahren von Papst Johannes XXIII. eröffnet wurde. Es brachte für die Liturgie entscheidende Neuerungen. Im Bistum Passau waren es vor allem Bischof Simon Kon-

rad Landersdorfer und sein Nachfolger Bischof Antonius Hofmann, die die Konzilsbeschlüsse mitgestalteten bzw. umsetzten. Für die liturgische Bewegung im Bistum entscheidend war ebenso das Wirken der Abtei Schweiklberg, die unter Abt Thomas Graf (1936 – 1941) beispielhaft agierte.



Andrew Otto, in Sankt Paul verantwortlich für die Einteilung der Lektoren und Kommunionhelfer, führte nach einer gemütlichen Kaffeerunde ein in die Bergpredigt des Matthäus, dessen Evangelium im kommenden Lesejahr im Mittelpunkt steht. Reihum wurde aus diesem Kerntext der Heiligen Schrift gelesen und miteinander kommentiert.

Pfarrer Dr. Bär lud die Teilnehmer im Anschluss in den Vorabendgottesdienst von Sankt Paul ein, wo er zu Beginn Lisa Graf, der neuen Pfarrsekretärin und langjährigen Ministrantin die von Bischof Stefan Oster unterzeichnete Beauftragungsurkunde zur Kommunionhelferin überreichte (siehe Bild). Die versammelte Gemeinde,

darunter auch Pfarrvikar Christian Fröschl, begrüßte die neue Kommunionhelferin mit einem herzlichen Applaus.

Dr. Michael Bär

Herzliches Vergelt's Gott an Organist Felix Sobala

Seit dem 30. Juli 2020 gestaltete Herr Felix Sobala ehrenamtlich regelmäßig die Donnerstagabendmesse in der Stadtpfarrkirche Sankt Paul, entweder allein an der Orgel mit Kantorengesang oder unterstützt durch weitere Instrumentalisten. Die Werktagsgemeinde von Sankt Paul, vor allem auch die Medjugorje-Rosenkranzgebetsgruppe, war stets begeistert von dem hingebungsvollen Spiel von Herrn Sobala.



Im Herbst 2022 zog er aus beruflichen Gründen zurück in seine Heimat Aachen, wo er sich auch wieder kirchenmusikalisch engagieren wird. Wir sprechen ihm für seine Dienste in Sankt Paul ein herzliches Vergelt's Gott aus und wünschen ihm in Aachen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Dr. Michael Bär

Treffen von „Jung und Alt“

„Alt und Jung“, der Club der Junggebliebenen im Altstadtpfarrverband Passau hat ein neues Format kreiert. Man trifft sich monatlich, so z. B. zu einem Café Ratsch im Stephan's Cafe am Domplatz. Zu der fröhlichen Runde, die von Gudrun Forster-Feucht und Heidi Eser zusammengerufen wird, gesellt sich ein Referent, der kurzweilig zu einem jahreszeitlich passenden Thema spricht.



Nach Pater Dr. Alois Greiler, der Herbst-Geschichten aus seiner Kindheit auf dem elterlichen Hof in Kalkberg bei Jägerwirth erzählte und bei vielen der Zuhörer so Erinnerungen wach werden ließ, kam beim nächsten Treff Pfarrer Dr. Michael Bär. Entsprechend dem melancholischen Novemberwetter und der den Verstorbenen gewidmeten Allerseelenwoche

erhellte er den Zuhörern die Glaubenssätze zu den sogenannten Vier letzten Dingen: Sterben – Auferstehung/Gericht – Himmel – Hölle.



Es entwickelte sich ein engagiertes Gespräch mit den Teilnehmerinnen über eigene Erfah-

rungen mit dem Tod von Angehörigen und über den persönlichen Glauben zu Auferstehung, Fegefeuer, Himmel und Hölle. Dr. Bär schloss mit einem Liedtext von Reinhard Mey, der sich Gedanken macht über das Jenseits: „*Fernab von Zwietracht, Angst und Leid, in Frieden und Gelassenheit, weil wir nichts brauchen, nichts vermissen. Und es ist tröstlich, wie ich find', die uns vorangegangen sind, und die wir lieben, dort zu wissen. Und der Gedanke, irgendwann auch durch dies Tor zu geh'n, hat dann nichts Drohendes, er mahnt uns eben, jede Minute bis dahin, wie ein Geschenk, mit wachem Sinn, in tiefen Zügen zu erleben.*“

Dr. Michael Bär

Sankt Martin in der Altstadt

Endlich reitet Sankt Martin wieder durch die Plätze und Gassen der Altstadt. Viele begeisterte Kinder waren mit ihren Eltern zum Residenzplatz gekommen, um den Heiligen mit ihren



Laternen zu begrüßen und ihn zum Altstadt-kindergarten zu begleiten. Lautstark wurden die Lieder, die während der Pandemie so lange verstummt waren, wieder mitgesungen und das „Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne“ erklang aus vielen Kinderkehlen. Der Kindergarten Sankt Stephan unter der Leitung von Constanze Simmel hatte den Abend zusammen mit dem Elternbeirat bestens vorbereitet und im Garten der KiTa wurde die Legende vom geteilten Mantel nachgespielt. Stolz sass ein kleines Mädchen auf dem Pony und gab dem Bettler die Hälfte seines Soldatenmantels. Allen Kindern wurde klar: Wer teilt, der macht die Welt ein wenig besser. Pfarrer Dr. Michael Bär segnete die Gemeinschaft und betete mit allen ein Vaterunser; denn Sankt Martin ist mehr als nur ein Lichterfest, er führt zur Gottes- und Nächstenliebe, zum Kern des christlichen Glauben.

Bei Kinderpunsch und Erwachsenenenglühwein standen die Gäste noch lange beisammen und freuten sich über diesen Martinszug, der Kindern wie Erwachsenen das Herz höher schlagen lässt.

red

Neue Minis für Sankt Paul



Vier Mädchen und ein Bub sind neu zu den Minis in Sankt Paul gestoßen und wurden in einem lebhaften Gottesdienst am Vorabend des

Christkönigssonntags in ihren Dienst eingeführt. Pfarrvikar Christian Fröschl hatte zusammen mit der Pfarrsekretärin und langjährigen Ministrantin Lisa Graf den Jugendgottesdienst bestens vorbereitet. Eifrig beteiligten sich die Minis an der Liturgie und zeigten der dankbaren Gottesdienstgemeinde, dass Kirche jung sein kann und Zukunft hat. Die Chorgemeinschaft Sankt Paul – Sankt Nikola unter der Leitung von Maximilian Jäger begleitete die Heilige Messe stimmlich und einfühlsam mit der „Missa serena“ von Hermannjosef Rübber.

Pfarrer Dr. Michael Bär segnete die Ministrantenplaketten und hängte diese als Zeichen ihres Dienstes den neuen Messdienern um. Anna, Johanna, Annika, Francesco und Dareen freuten sich sehr, nun die Gaben zum Altar bringen zu dürfen. In der Predigt wies Pfarrer Bär auf wichtige Heilige hin, Vorbilder für den Ministrantendienst, weil sie ebenfalls Brot bringen, Gaben für die Armen und Bedürftigen: die Heilige Elisabeth von Thüringen, der Heilige Martin und der Heilige Bruder Konrad.

Beim anschließenden Pizzaessen feierten die neuen und alten Minis zusammen mit ihren Betreuerinnen, den Mesnerinnen Maximiliana Emerling und Anni Himsl, den gelungenen Abend und wurden schließlich von ihren stolzen Eltern wieder heimgeholt.

Dr. Michael Bär



**Ausblick auf
bevorstehende
Aktionen, Veranstaltungen und
Gottesdienste**

Adveniat 2022

Lateinamerika befindet sich in einer dramatischen humanitären Krise. Mit seinen Projekt-

partnerinnen und -partnern vor Ort durchbricht das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat die Spirale von mangelnder Gesundheitsversorgung, Hunger und Armut. Gesundheitshelferinnen und -helfer werden von der Kirche ausgebildet, Gemeindeteams besuchen Kranke und Familien, kirchliche Krankenhäuser und Gesundheitsposten sind die Hoffnung der Armen. Unter dem Motto „Gesundsein Fördern“ ruft die diesjährige bundesweite Weihnachtsaktion der Katholischen Kirche die Menschen in Deutschland zur Solidarität auf, damit Gesundheit für die Armen in Lateinamerika nicht länger ein unerreichbares Gut bleibt.



Schwerpunktländer sind Guatemala und Bolivien. Die Eröffnung der bundesweiten Adveniat-Weihnachtsaktion findet am 1. Advent, dem 27. November 2022, im Bistum Trier statt. Die Weihnachtskollekte am 24. und 25. Dezember in allen katholischen Kirchen Deutschlands ist für Adveniat und die Hilfe für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik bestimmt.

Ausgewählte Angebote des **spectrumKirche**

Auf das vielfältige Programm des Exerzitien- und Bildungshauses **spectrumKirche** sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Die Veranstaltungen (Passau, Schärdinger Straße 6) stehen al-

len Interessierten offen. Eine **Anmeldung (auch für Vorträge) ist unbedingt notwendig!**



spectrumkirche

Exerzitien- und Bildungshaus
auf Mariahilf

Samstag, 21.1. 10-12 Uhr

LESEKREIS MYSTIK: Die Hoheliedpredigten Bernhards von Clairvaux (1090–1153)

18. Predigt „Von der Schale und vom Rohr“ und

20. Predigt „Wie der Christus lieben soll“

Referent: Msgr. Dr. Bernhard Kirchgessner

Unkostenbeitrag: 8 Euro

Montag, 23.01., 19 – 21 Uhr

Lectio Divina: lectio, meditatio, oratio und contemplatio

Muss man Theologie studiert haben, um die Bibel verstehen zu können? Diesen Eindruck können Bibelpassagen ermitteln. Es gibt jedoch eine jahrhundertealte Methode des Bibellesens, die jedem Gläubigen Zugang zur Heiligen Schrift verschafft: Die Lectio divina, die sich in vier Schritten entfaltet: eine Bibelperikope aufmerksam lesen, einen Vers, der den Leser anspricht näher betrachten, diesen ins Gebet heben und in Stille betrachten..

Referent: Dr. Anton Cuffari

Donnerstag, 26.01., 19 – 21 Uhr

Lichtgestalten der Philosophie: Pico della Mirandola (1469 – 1533)

Pico della Mirandola war einer der bedeutendsten Denker der Renaissance. Fragen wie „Wer bin ich?“ „Kann ich mich in völliger Freiheit erfinden?“ haben Philosophen immer herausgefordert. Seine Antworten formulierte

der Renaissance-Denker in seiner „Rede über die Würde des Menschen“. Hierin markierte er die Ablösung von der mittelalterlichen Tradition der Entsagung und betonte die Freiheit des Menschen. Referent: Dr. Roland Feucht
Unkostenbeitrag: 8 Euro

Samstag, 04.02., 19 – 21 Uhr

Liederabend: Franz Schubert, Die Winterreise

Erneut ist Benjamin Appl im Spectrum Kirche zu Gast, diesmal mit Franz Schuberts Winterreise, wiederum begleitet von James Baillieu. Appl ist ein weltweit gefragter Liedsänger. Künstler: Benjamin Appl, James Baillieu
Unkostenbeitrag: Karten 27 € (ermäßigt 19 €)

Mittwoch, 08.02., 19 – 21 Uhr

Laudato sì - Unsere Verantwortung für die Schöpfung. „Was die Alten noch wussten und die Jungen wieder interessiert“

Über die Bedeutung der Pflanzen an Haus und Hof. Altes Gartenwissen neu entdeckt
Referent: Thomas Janschek
Unkostenbeitrag: 8 Euro

Donnerstag, 09.02., 19 – 21 Uhr

Vortragsreihe: Zur Passauer Kirchengeschichte - Bekannte Passauer Theologen: Franz Xaver Schmid (1800 – 1871): Ein Passauer Pionier der liturgischen Erneuerung

Franz X. Schmid stammte aus Hengersberg: Schüler des berühmten Johann M. Sailer, 1823 zum Priester geweiht, 1828 Subregens und Dozent für Liturgik am Lyzeum und 1833 Pfarrer von Otterskirchen, 1841 Domkapitular, 1849 in den Landtag gewählt. Wer war der Seelsorger, Politiker und Gelehrte, warum nimmt er für die Liturgiewissenschaft und die Geschichte des Bistums Passau im 19. Jh. eine herausragende Rolle ein? Dieser Frage geht der Referent in seinem Vortrag nach.
Referent: Dr. Bernhard Kirchgessner
Unkostenbeitrag: 8 Euro

Samstag, 11.02., 10 -12 Uhr

LESEKREIS MYSTIK: Die Hoheliedpredigten Bernhards von Clairvaux (1090–1153), 23. Predigt „Vom Garten, der Vorratskammer und dem Schlafgemach“

Referent: Msgr. Dr. Bernhard Kirchgessner

Unkostenbeitrag: 8 Euro

Dienstag, 14.02., 19 – 21 Uhr

„HEUTE GOTT ERFAHREN“: Gott, wer bist Du? Gott ist Liebe. Ist er das?

Nichts ist so geläufig und so abgegriffen wie das Wort „Gott ist die Liebe“. Gleichzeitig misstrauen wir dem Satz. Denn Leben und Tod kommen aus seiner Hand, Schicksale, Leiden... Aber: Die göttliche Liebe ist selbst „abgestiegen“ in unsere nächtlichen Gassen, um uns zu holen. Es gibt keine versteckte Bosheit in Gott, keinen rasenden Zorn. Er ist das Herz der Welt, das mit uns schlägt, tröstet, heilt. Rätselhafte Liebe, die unser Leiden teilt. Warum tut sie das?

Referentin: Prof. Dr. Hanna Barbara Gerl-Falkowitz

Unkostenbeitrag: 8 Euro

Gemeinsames Morgenlob

„Dem Gottesdienst soll nichts vorgezogen werden.“ (RB 43)

Nach den Irrungen und Wirrungen der Pandemie sind wir endlich wieder eingeladen, unsere Stimmen allwöchentlich zum gemeinsamen Morgenlob in unserer Stadtpfarrkirche St. Paul zu erheben:

Wir wollen uns **jeden Donnerstagmorgen um 7 Uhr in der Sebastianikapelle** zu den Laudes treffen. Im Anschluss besteht bei Interesse wiederum herzliche Einladung zum gemeinsamen Frühstück in den Jugendräumen unserer Stadtpfarrkirche.

Verbunden sein ...

„Dein Leben ist untrennbar verbunden mit dem Leben anderer, dem ganzen Universum“ (David Steindl-Rast)

Jeder Mensch braucht die spürbare „Verbindung“ – zur Familie, zu Freunden, zur Pfarrgemeinde, zur Natur und zu Gott! In so manchen Lebensphasen und Lebenssituationen fällt es schwer oder wird gar unmöglich, Verbindung herzustellen oder aufrecht zu halten.

Die Mitglieder des Sozialausschusses (PGR) würden gerne dazu beitragen, „Leben zu verbinden“, „Verbindungen herzustellen“ oder wieder aufleben zu lassen.

Wir rufen Sie an, besuchen Sie zuhause, wenn Sie das wünschen, helfen zum Gottesdienst zu kommen, stellen evtl. Kontakte her oder besuchen Sie im Seniorenheim.

Melden Sie sich telefonisch unter der Pfarrbüronummer 2372, wenn Sie diese Zeilen ansprechen. Die Mitglieder des Sozialausschusses des Pfarrgemeinderates im Altstadtpfarrverband: Sr. Eva-Maria Fußeder, Anni Himsl, Rosi Hirsch, Max Pils, Herbert Wirth.

Roratemessen

Herzliche Einladung ergeht an alle, die in einer Roratemesse eine ganz besondere Atmosphäre gottesdienstlichen Feierns erleben wollen: am **Mittwoch, 30.11., 07.12., 14.12. und 21.12.** jeweils um **18 Uhr** im **Dom St. Stephan**. Die **musikalische Gestaltung** geschieht durch die **Kammermusik am Stephansdom** unter der Leitung von Domkantorin Brigitte Fruth.

Zeit für Dich“ Adventliche Besinnung

in der Stadtpfarrkirche St. Paul

Mittwoch, 07. Dezember, 17.00 Uhr

gestaltet vom Sponti-Chor

Dienstag, 14. Dezember, 17.00 Uhr

gestaltet von der „Haferinger Stubnmusi“

Dienstag, 21. Dezember, 17.00 Uhr

gestaltet von Maximilian Jäger

Beichtzeiten im Dom zu Weihnachten

Freitag, 16.12.	08.00 - 08.30 Uhr
Samstag, 17.12.	09.00 - 11.00 Uhr 15.00 - 17.00 Uhr
Sonntag, 18.12.	08.15 - 09.00 Uhr
Montag, 19.12.	15.00 - 18.00 Uhr
Dienstag, 20.12.	15.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch, 21.12.	09.00 - 11.00 Uhr 15.00 - 18.00 Uhr
Donnerstag, 22.12.	09.00 - 11.00 Uhr 15.00 - 18.00 Uhr
Freitag, 23.12.	09.00 - 11.00 Uhr 15.00 - 18.00 Uhr
Samstag, 24.12.	09.00 - 11.00 Uhr
(Hl. Abend)	

Beichtort: Beichtzimmer vorne im Dom, südliches Seitenschiff

Konzerte und besondere Gottesdienste im Dom

Sonntag, 27.11., 1. Advent

17.00 Uhr Kammermusikkonzert „Wacht auf!
Ergreift die Psalter“ unter der
Leitung von Domkantorin Brigitte
Fruth, Ticketverkauf ab 16.00 Uhr
am Kassenhaus im Dominnnen-
hof, Einlass: ab 16.30 Uhr

Sonntag, 04. Dezember, 2. Advent

17.00 Uhr Konzert der Regensburger Domspatzen

Sonntag, 11. Dezember, 3. Advent

17.00 Uhr „Macht hoch die Tür“ – Adventslieder zum Mitsingen – gestaltet vom Domchor, Domsingschule und der Diözesanblechbläser

Samstag, 24. Dezember, Hl. Abend

22.00 Uhr Christmette, Pontifikalamt
gestaltet von Solisten, Domchor und Domorchester

Sonntag, 25. Dezember, Hochfest der Geburt des Herrn

07.30 Uhr Hl. Messe
09.30 Uhr Pontifikalamt
gestaltet vom Vokalensemble CAPPELLA CATHEDRALIS und das Domorchester
11.30 Uhr Hl. Messe
17.00 Uhr Pontifikalvesper mit weihnachtlichen Psalmen

Montag, 26. Dezember, Hl. Stephanus, Patron des Hohen Doms

07.30 Uhr Hl. Messe
09.30 Uhr Pontifikalamt
gestaltet von Solisten, Domchor und Domorchester
11.30 Uhr Hl. Messe

Samstag, 31. Dezember, Hl. Silvester

17.00 Uhr Pontifikalandacht zum Jahreschluss
Festliche Musik mit Bläser und Orgel

Sonntag, 1. Januar, Hochfest der Gottesmutter Maria

7.30 Uhr Hl. Messe
9.30 Uhr Hochamt
gestaltet von der Kammermusik am Stephansdom
11.30 Uhr Hl. Messe

Tag der ewigen Anbetung

- 12.30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten -
Anbetung -
17.00 Uhr Eucharistische Schlussandacht

Freitag, 6. Januar, Epiphanie

- 7.30 Uhr Hl. Messe
9.30 Uhr Pontifikalamt
Einzug der Sternsinger, gestaltet
von Solisten, Domchor und Dom-
orchester
11.30 Uhr Hl. Messe

Sonntag, 8 Januar, Taufe des Herrn

- 07.30 Uhr Hl. Messe
09.30 Uhr Hochamt
Kirchenmusik: B. Fruth „Missa in tempore nati-
vitatatis Domini“, G. Ph. Telemann „O,
Freudengetöne“ TWV 1:58, J. S.
Bach „Großer Herr und starker Kö-
nig“ BWV 248
Michael Beck, Trompete
Peter Tilch, Bass
Domkantorin B. Fruth, Truhenorgel
11.30 Uhr Hl. Messe

Klosterkirche Niedernburg

Mittwoch, 14. Dezember

- 18.00 Uhr Ökumenischer Frauengottesdienst

Sonntag, 18. Dezember

- 15.00 Uhr Adventsingen des Deutsch-Unga-
rischen Freundeskreises

Weihnachten in St. Paul

Samstag, 24. Dezember, H. Abend

- 14.30 Uhr Seniorenmette
16.30 Uhr Kindermette mit Krippenspiel

Sonntag, 25. Dezember, Hochfest
der Geburt des Herrn

10.30 Uhr Hl. Amt

Montag, 26. Dezember, Hl. Stepha-
nus

10.30 Uhr Hl. Amt

Sonntag, 1. Januar, Hochfest der
Gottesmutter Maria

10.30 Uhr Hl. Amt

Freitag, 06. Januar, Epiphanie

10.30 Uhr Hl. Amt zum Dreikönig mit den
Sternsängern

Weihnachten in St. Nikola

Samstag, 24. Dezember, Hl. Abend

21.00 Uhr Christmette

Sonntag, 25. Dezember, Hochfest
der Geburt des Herrn

09.00 Uhr Hl. Amt

18.00 Uhr Hl. Messe

Es singt die Chorgemeinschaft St.
Nikola/St. Paul unter der Leitung
von Max Jäger

Montag, 26. Dezember, Hl. Stepha-
nus, erster Märtyrer

09.00 Uhr Hl. Amt

Samstag, 31. Januar, Hl. Silvester

17.00 Uhr Jahresschlussmesse

19.00 Uhr Vesper

Sonntag, 1. Januar, Hochfest der
Gottesmutter Maria

09.00 Uhr Hl. Amt

18.00 Uhr Hl. Messe

Freitag, 6. Januar, Epiphanie

09.00 Uhr Hl. Amt

Advent und Weihnachten in der Votivkirche

Vom **17.12 bis 23.12.** wird in einer Andacht um **18 Uhr** die jeweilige **O-Antiphonen des Tages** zugrundegelegt und mit Orgel begleitet. Gestaltet und geleitet wird die Andacht von Diakon Marius Schwemmer.

Freitag, 24. Dezember, HI, Abend

16.30 Uhr Weihnachtsandacht

Sternsingeraktion 2023

Unter dem Motto „Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit“ steht der Kinderschutz im Fokus der Aktion Dreikönigssingen 2023. Weltweit leiden Kinder unter Gewalt. Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, dass jährlich eine Milliarde Kinder und Jugendliche physischer, sexualisierter oder psychischer Gewalt ausgesetzt sind – das ist jedes zweite Kind.



In Asien, der Schwerpunktregion der Sternsingeraktion 2023, zeigt das Beispiel der ALIT-Stiftung in Indonesien, wie mit Hilfe der Sternsinger Kinderschutz und Kinderpartizipation gefördert werden. Seit mehr als zwanzig Jahren unterstützt ALIT an mehreren Standorten Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen gefährdet sind oder Opfer von Gewalt wurden. In von ALIT

organisierten Präventionskursen lernen junge Menschen, was sie stark macht: Zusammenhalt, Freundschaften, zuverlässige Beziehungen und respektvolle Kommunikation.

Die **Sternsinger der Dompfarrei** gehen am **Mittwoch (04.01.)** und **Donnerstag (05.01.)** durch die Gassen und Straßen der Altstadt. Auch die **Sternsinger von St. Paul und St. Nikola** werden in dieser Zeit unterwegs sein. Öffnen Sie ihnen die Türen!



Regelmäßige Gottesdienste im Pfarrverband



Dom

Sonntag: 07.30 Uhr Hl. Amt
09.30 Uhr Kapitelamt - Hochamt
11.30 Uhr Hl. Amt

Beichtzeiten im Dom

Freitag: 08.00 - 08.30 Uhr
Samstag: 16.00 - 17.00 Uhr
Sonntag: 08.15 - 09.00 Uhr

Andreaskapelle

werktags: 07.30 Hl. Messe
Mittwoch: 18.00 Uhr Abendmesse

Studienkirche St. Michael

Sonn- und Feiertagsgottesdienste im römischen Ritus sind aufgrund der aktuellen Situation ist bis auf Weiteres um 19.00 Uhr; in den Ferien gesonderte Gottesdienstordnung (Info: 0851 / 393 1210)

Kirche St. Paul

Samstag: 18.00 Uhr Vorabendmesse
Sonntag: 10.30 Uhr H. Amt/Pfarrgottesdienst
Donnerstag: 17.30 Uhr Hl. Messe

Beichtgelegenheit: Samstag 17.00-17.30 Uhr

Kirche St. Nikola

Sonntag: 09.00 Uhr Hl. Amt des Pfarrverbandes
18.00 Uhr Studentengottesdienst
Sonntag: 17.00 - 17.45 Uhr Beichtgelegenheit in der Krypta

Marianische Votivkirche Passau

Gottesdienste:

Mo - Fr: 08.45 und 12.15 Uhr Hl. Messe
Sa: 08.45 Uhr Hl. Messe

Anbetung:

Mo - Fr: 09.15 - 12.15 Uhr
Abendgebet der Kirche (Vesper):

Mo - Fr: 18.00 Uhr

Beichtgelegenheit:

Mo - Fr: 09.15-10.00 Uhr
17.00 - 18.00 Uhr

Sa: 09.15-10.00 Uhr



(c) Sarah Frank

Kontakt zum Pfarrbüro:

Telefon: 0851 / 23 72, Fax: 0851 / 966 46 21

E-mail: pfarrverband.altstadt@bistum-passau.de

Öffnungszeiten: Mo, Mi u. Do: 08.00-12.00 Uhr,
Do 14.00-16.00 Uhr

Den Pfarrbrief wie auch sonstige Informationen
finden sie unserer Homepage:

<https://pfarrverband-passau-altstadt.bistum-passau.de/>

Jung und Alt

Freitag, 09.12. 14.30 Uhr	Nikolausfeier mit gemeinsa- men Singen im Dompfarr- saal
------------------------------	--

Freitag, 13.01. 14.30 Uhr	Führung in der Votivkirche mit P. Dr. A. Greiler und an- schließendem Beisammen- sein
------------------------------	--

Freitag, 10.02. 14.30 Uhr	Faschingsgaudi im Dom- pfarrsaal
------------------------------	-------------------------------------

Visitation der Pfarreien im Stadtdekanat Passau 2023

Die Pfarreien des Dekanates Passau werden im Jahr 2023 bischöflich visitiert. Die beiden Pfarreien des Pfarrverbandes Altstadt, Sankt Paul und Sankt Stephan wird Bischof Stefan Oster selber besuchen, in die übrigen Stadtpfarreien werden entweder Generalvikar Josef Ederer oder Domkapitular Dr. Hans Bauernfeind kommen. Die Bischöfliche Visitation soll im guten Sinne als „Besuch“ verstanden werden, an dem alle Beteiligten mit der

Bereitschaft teilnehmen, zuzuhören, zu lernen und zu erfahren. Das Ordinariat mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern versteht sich bei der Visitation, insbesondere bei der Nachbereitung, als Dienstleister für die Pfarreien und Pfarrverbände. Die Organisation der Visitation liegt in Händen des bischöflichen Visitationssekretärs Markus Sturm.

Die Visitation gliedert sich in mehrere Abschnitte. Nach einer Phase der Vorbereitung (Vorbereitungstreffen, Terminfindung, ...) folgt der Auftaktabend, an dem der Visitor vor Ort stärken und ermutigen möchte, sich auf den diözesanen Erneuerungsprozess einzulassen. Der Auftaktabend wird in der Zeit von März bis Mai stattfinden.

In einem weiteren Abschnitt sind die ehrenamtlich Engagierten zusammen mit dem Seelsorgeteam eingeladen, in einer begleiteten Visitationsklausur Fragen der Pastoral zu bearbeiten. Diese eintägige Klausur wird wohl Mai/Juni 2023 veranstaltet werden. Die Ergebnisse der Visitationsklausur werden mit dem Visitor beim Visitationsbesuch diskutiert und weiter vertieft.

Parallel dazu erfolgt die Erhebung der sogenannten Realia (Verwaltungsvorgänge, Buchhaltung, Matrikelbücher, Begehung der Heiligen Orte und Gebäude) vor Ort.

Schließlich folgen der zweitägige Visitationsbesuch im September oder Oktober 2023 und die Phase der Nachbereitung, die sicherstellen soll, dass getroffene Vereinbarungen umgesetzt und die Pfarrverbände und einzelnen Pfarreien bei ihren Zielsetzungen unterstützt werden. Der Visitationsbesuch findet im jeweiligen Pfarrverband an einem Wochenende (Samstag/Sonntag) statt. Im Mittelpunkt stehen Gespräche mit ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern sowie die Begegnung mit der gesamten Pfarrverbandsfamilie. Mit ihr feiert der Visitor einen gemeinsamen Gottesdienst. Wir freuen uns auf den Visitationsbesuch unseres Bischofs Dr. Stefan Oster und hoffen auf Impulse für die Seelsorge aus unseren eigenen Reihen und von Seiten des Bistums Passau.

Dr. Michael Bär

Freude am Chorgesang? Mitsänger*innen gesucht!



Sarah Frank, Factum/ADP

Der Pfarrkirchenchor St. Nikola/St. Paul probt jeweils am Freitag von 18.30-20.00 Uhr in St. Paul. Wir freuen uns über jede Verstärkungen in allen Stimmlagen. Einfach vorbeischaun oder mit dem Chorleiter, Max Jäger, Kontakt aufnehmen über seine Emailadresse

jaeger.passau@gmx.de
oder

telefonisch über das Pfarrbüro: 0851 2372

Ein besonderer Konzerthinweis

Universitätskirche St. Nikola
Freitag, 9.12., 19.00 Uhr
„Česká mše vánoční“
Böhmische Hirtenmesse
von Jakub Jan Ryba

Es musizieren die Städt. Musikschule Passau und die Musikschule Prag Hostivař sowie Solisten aus Passau und Prag.

Eintritt: 20 Euro (erm. 10 Euro)

**Allen Leser und Leserinnen des
Pfarrbriefes wünschen wir eine
besinnliche Adventszeit und ein
gesegnetes Weihnachtsfest!**